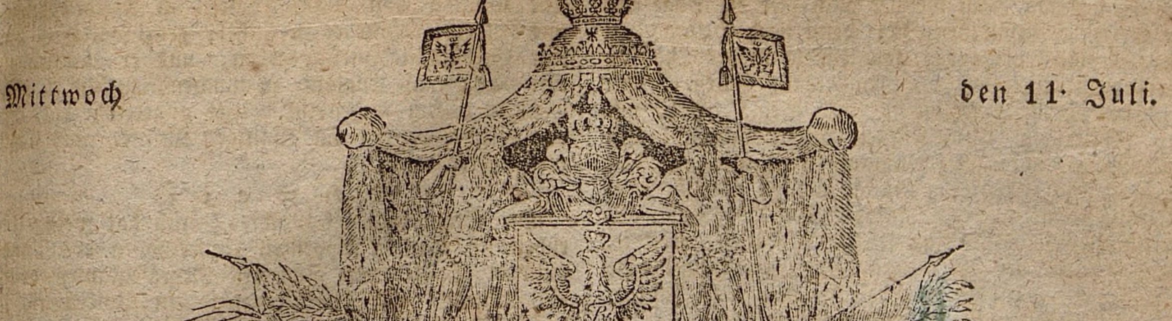
1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 55.

Mittwoch den 11. Juli.



# Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

## Inland.

Berlin, den 5. Juli. Se. Majestät der König haben dem K. K. Oesterr. wirkl. Geh. Rath und bisherigen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen von Zichy, bei seinem Abgange zu seiner neuen Bestimmung, als Botschafter am Kaiserl. Russischen Hofe, den schwarzen Adler-Orden zu ertheilen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Adelstand des Referendarius Friedrich Wilhelm Dietrich Geisler und der beiden Schwestern desselben, der Juliane Friederike Elisabeth und der Elisabeth Charlotte Magdalene, zu erneuern geruhet.

Se. Königl. Maj. haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Uhden zum Justizrath bei dem hiesigen Stadtgerichte zu ernennen geruhet.

---

Se. Hoh. der Kurprinz von Hessen sind nach Brüssel; Se. Hoh. der General der Infanterie und kommandirende General des Garde-Corps, Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, nach Neu-Strelitz; Se. Excell. der Gen. Lieut., Chef der Gensd'armerie und Commandant von Berlin, von Tippelskirch, nach Cüstrin; Se. Exc. der wirkl. Geh. Rath, Hofmarschall rc., von Maltzahn, nach Herzberg im Mecklenburgischen, und die Kaiserl. Oesterr. Kabinets-Couriere Nagy und Rettig, nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Der K. Großbrit. Kabinets-Courier Krause ist, von Brüssel komend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Berlin, den 6. Juni. Seine Excellenz der General der Infanterie, kommandirende General und General-Gouverneur in Sibirien, von Kapzewitsch, ist von Warschau, und der Legationsrath und diesseitige Geschäftsträger am Kurfürstl. Hessischen Hofe, Rittmeister v. Hänlein, von Cassel hier angekommen.

Stettin, den 2. Juli. Ueber die Reise Sr. K. H. des Kronprinzen, von Coserow nach Swinemünde, haben wir noch Folgendes nachzuholen: Zu Ehren Sr. K. Hoh. hatte der Prediger Meinhold auf einer, beinahe an den Wasserspiegel heranreichenden Trümmer der Stadt Vineta, einen 5 Fuß hohen, mit Seegewächsen und Wasserblumen und mit der lorbeerbekränzten Büste Sr. K. H. gezierten Altar errichtet, und die Absicht, vor diesem mit mehr als 50 Fischerböten in einem Halbkreise umgebenen Altar, Namens sämmtlicher Fischer, eine Rede zu halten. Aber leider wurde trotz den besten Vorkehrungen, bei einem sich erhebenden starken Nordostwinde, der noch überdem von 4 starken Ankern gehaltene Altar von der hohen Sturzsee zertrümmert, und als Se. K. H. in Coserow anlangte und, der hohen See ungeachtet, die angeblichen Ruinen beschiffen wollte, wurde diese Absicht durch einen Irrthum vereitelt, welcher, als man in der Schaluppe bemerkte, daß die Reise gerades Weges nach Swinemünde gehe und Vineta bereits im Rücken liege, wegen Mangel an Zeit nicht mehr einzubringen war. Unterweges passirte die Schaluppe ein, oberhalb Ueke-

ritz belegenes Steinriff, welches das Volk noch bis auf den heutigen Tag das Bollwerk von Vineta nennt, eine Benennung, nach welcher auch hier die Sage mit der Geschichte zusammentrifft; denn nach Helmold, in seiner Kronik der Slaven, soll Vineta in der That einen großen und sichern Hafen gehabt haben. Die Idee des Prediger Meinhold hatte Se. K. Hoh. mit dem sichtlichsten Wohlgefallen aufgenommen. Ein merkwürdiger historischer Umstand ist es übrigens, daß der große Schwedenkönig Gustav Adolph am 25. Juni 1630 gleichfalls über die Ruinen Vineta's schiffte, als er sein Befreiungsheer an Usedom's Küsten aussetzte, und daß, seit der Zeit, kein königliches Haupt diese Gewässer befahren hat, als beinahe nach 200 Jahren, in demselben Monat und an demselben Tage.

## Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 3. Juli. Das englische Dampfschiff William Jolliffe, Capitain Al. Downie, ist am 2. Juli Morgens um 10 Uhr von London in Hamburg in 50 Stunden angekommen.

Wie man voraus sehen konnte, sind nun an der Nieder-Elbe hohes Wasser und Ueberschwemmungen eingetreten, indeß das Wasser der Ober-Elbe fällt. Bei Dömitz war das Wasser am 22. Juni durch Dämme nicht mehr abzuhalten.

Der russische General-Feldmarschall Fürst Wolchonski, welcher sich mit seiner Schwester am Bord der letzthin bei Kopenhagen vor Anker gegangenen kaiserl. russischen Fregatte befand, ist dort ans Land gekommen und bewohnt das Haus des verstorbenen Staatsministers Kaas. Der Fürst wird die Fürstin nach Italien begleiten, und die Fregatte demnächst zu der unterweges seyenden, nach dem Archipelagus bestimmten, russischen Flotte stoßen.

Vom Main, den 2. Juli. Am 27. Juni befanden sich, auf vorherige Verabredung, Ihro Maj. die verwittwete Königin von Baiern sammt ihren zwei Prinzessinnen Töchtern, J. k. H. die Erbgroßherzogin von Hessen, J. k. H. die Frau Markgräfin Amalie von Baden, und II. HH. der Landgraf und die Landgräfin von Hessen-Homburg, in Frankfurt. Die hohen Herrschaften nahmen nach der Tafel die Aufwartung ihrer Gesandten an, und kehrten Abends wieder nach Darmstadt und Homburg zurück.

Hr. v. Rothschild aus Wien, welcher in Frankfurt ein Krankenhaus für Israeliten bauen läßt, wird dort erwartet, um den Grundstein dazu zu legen. Den Kontrakten gemäß, muß dieser Bau in zwei Jahren ganz vollendet seyn. Man berechnet, daß er über 250,000 Gulden kosten wird.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge, sagt die Bayreuther Zeitung, ist die Sache des Hofraths Murhard schon seit einiger Zeit ganz beendigt. Man hat in Cassel so offen gegen ihn gehandelt, daß man ihm die Durchsicht sämmtlicher ihn betreffenden Akten gestattete. Schon im Jahre 1824 wurde Murhard gegen eine Kaution von 4000 Thalern in Freiheit gesetzt, und seitdem wohnte er in Cassel; gegenwärtig ist ihm jene Geldsumme zurückgegeben, und er beabsichtigt, eine Reise nach England zu machen, welche er vielleicht in diesem Augenblick bereits angetreten hat, und von welcher er erst im künftigen Winter nach Cassel zurückkehren wird.

## Schweiz.

Der Staatsrath des Vororts Zürich hat wegen Unruhen im Kanton Appenzell Innerrhoden den Landammann Sydler von Zug als Repräsentanten dahin abgeordnet. Am 18. Juni war ein Volkshaufe in den Rath eingedrungen und selbst obrigkeitliche Personen wurden gemißhandelt. Die Regierung hatte den Stellen entsagen müssen. Ein Läufer war nach Zürich abgefertigt worden, eidgenössische Repräsentanten zu begehren; auf diesen Fall zählte man auf die Bereitschaft der weit überwiegenden Anzahl Gutgesinnter. Auch von Außerrhoden soll ein Läufer in Appenzell erschienen seyn. Sydler reisete am 23. Juni Nachmittags dahin ab.

## Spanien.

Madrid, den 18. Juni. Die Observations-Armee steht noch immer in ihren alten Kantonnirungen.

Man sagt, die französischen Truppen würden Cadix räumen, um die Garnisonen der Festungen in Catalonien zu verstärken. In Catalonien dauert indeß die Gährung fort, und ein Kanonikus aus Toledo ist neuerdings hingeschickt worden, mit dem Auftrage, die Ursachen zu ermitteln.

Hr. Osorio, General der Kavallerie der Garde, ist heute, als die Garde-Artillerie vor ihm die Revüe passirte, vom Pferde gestürzt und hat das Genick gebrochen. Er starb ein paar Minuten darauf in den Armen des Kriegsministers Hrn. Zambrano.

## Portugal.

Lissabon, den 15. Juni. Der Gesundheitszustand J. k. Hoh. der Prinzessin Regentin bessert sich mit jedem Tage mehr, und sie wird sich, auf den Rath der Aerzte, in die Bäder von Caldas begeben.

Im Palaste der verwittweten Königin zu Queluz verrichtet eine aus 50 Lissaboner Milizen, Reitern und Fußvolk bestehende Wache den Schloßdienst. Das Dorf selbst hat ebenfalls eine Besatzung. Auf einem dicht am Schlosse befindlichen Hügel ist ein Telegraph angebracht, der mit Lissabon und, über Cintra, mit der Küste in Correspondenz steht. Die Königin geht selten aus. Um 4 Uhr Nachmittags pflegt sie jedoch eine kleine Spazierfahrt zu machen, und hat schon einige Male die Besuche ihrer beiden jüngeren Prinzessinnen Töchter erhalten.

Ein zweiter Brief des Kaisers Don Pedro an den

Dr. Abrantes, der dem Capitain eines britischen Kauffahrteischiffes anvertraut war, mußte, wie der erste, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten übergeben werden, der ihn der Prinzessin Regentin überlieferte.

Hr. v. Almeida, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat sein Portefeuille provisorisch noch behalten.

## Frankreich.

Paris, den 26. Juni. Se. Maj. haben einen kleinen Anfall von Gicht gehabt, und deswegen vorgestern Morgen die Messe in Ihren Zimmern angehört.

Folgender offizieller Bericht ist das Neueste, was man von den Mißhelligkeiten zwischen Frankreich und dem Dey von Algier weiß: „Am 11. Juni Morgens kam die kön. Goelette la Torche, unter den Befehlen des Fregatten-Capitain Faure, vor Algier an, und übergab dem franz. Generalconsul, Hrn. Deval, Verhaltungsbefehle von Seiten des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Hr. Deval begab sich sogleich an Bord der Fregatte; er gab den Befehl, daß die Mitglieder des Consulats und die franz. Unterthanen Algier verlassen sollten; sie schifften sich auf einer französischen Brigg ein, und diese vereinigte sich alsdann mit der Goelette, auf welcher der Consul war. Hr. Deval kam nun mit dem Linienschiff-Capitain Collet, der die nach Algier beorderte Seedivision befehligt, überein, welche Maaßregeln man gegen den Dey nehmen sollte, um Genugthuung zu erhalten. Eine Note wurde aufgesetzt, worin man fordert, daß eine Deputation, mit dem Vakil-Haradschi (Minister der ausw. Angelegenheiten) und der Seemacht von Algier an der Spitze, sich an Bord des Schiffes des Befehlshabers der Expedition begeben, und dem Generalconsul über das Betragen des Dey gegen ihn Entschuldigungen machen, daß die franz. Flagge auf den Festungswerken von Algier aufgepflanzt und mit 100 Kanonenschüssen begrüßt werden sollte. In dessen Ermangelung werden die Feindseligkeiten beginnen. Diese Note wurde dem Dey durch den sardinischen Generalconsul übergeben. Die verlangte Genugthuung wurde in den 24 Stunden nicht geleistet, und mithin die Unterhandlung abgebrochen. — Die Corvette, der Vulkan, hat die königlichen Viceconsuls in Bona und im Fort la Caille, so wie auch die in diesen Gegenden wohnhaften Franzosen, an Bord genommen. — Am 16. Juni war die franz. Division vor Algier; die algierischen Kaper sind im Hafen eingeschlossen, und können dem Handel keinen Schaden thun."

Briefen aus Toulon zufolge wird im dortigen Arsenal sehr thätig gearbeitet, und zwei Linienschiffe und zwei Fregatten werden in Bereitschaft gesetzt, um auf das erste Signal in See zu gehen. Es ist schwer zu glauben, sagt der Correspondent, daß die sämmtlichen vorbereiteten Streitkräfte blos einen Zwist mit dem Dey von Algier zum Gegenstande haben sollten.

In der Akademie der Wissenschaften ist ein Facsimile des berühmten Franklin vorgelegt worden; es ist ein Brief von ihm vom Jahre 1744.

Der hiesige Griechenverein hat der Commission über die Lebensmittel, die in Napoli di Romania niedergesetzt ist, außer den vor ungefähr drei Wochen gesandten 30,000 Frcs., nunmehr von neuem eine gleiche Summe übermacht, wovon 20,000 Frcs. von dem hiesigen Verein, und 10,000 Frcs. von den Vereinen in Genf und in Deutschland herrühren.

Das neue Stück, welches am 19. v. Mts. zum ersten Mal auf dem Theater Porte St. Martin gegeben wurde: trente ans, ou la vie d'un joueur, (dreißig Jahre, oder Leben eines Spielers), hat großes Glück gemacht. Frédéric, der die Hauptrolle spielte, hat einige Stellen mit großem Talent gegeben. Die Vorstellung war erst gegen Mitternacht zu Ende. Das ganze Stück ist ein Schauer-Drama, wie man es auf diesem Theater zu sehen gewohnt ist, das aber gerade in Paris, wo die Spielwuth zu einer so ungeheuren Höhe gestiegen ist, einen doppelt starken Eindruck hervorbringen muß. Die Hauptpersonen des Stücks sind: Georg (der Spieler), Warner, sein Freund und Genosse seiner Verbrechen, und Amalie, die Gattin des erstern (dargestellt von Mad. Derval). Der Verfasser, Hr. Victor Ducange, hat mit einer furchtbaren Wahrheit die Charaktere gezeichnet, und die Wirkung davon sich gleich am ersten Abend dadurch offenbart, daß ein Herr und eine Dame, unter den Zuschauern, Krämpfe bekamen, und und dem Schauspielhause gebracht werden mußten.

In der Nähe von Toulon hat eine verlassene Geliebte eine grausame Rache an ihrem treulosen Bräutigam genommen, nachdem dieser eine andere zum Altar geführt hatte. Sie schlich sich nächtlicher Weile zum Bette des jungen Ehemannes und schnitt ihm mit einem Rasirmesser den Hals ab. Ein Pantoffel, den sie bei dieser gräßlichen Expedition verloren hatte, wurde zum Verräther der Verbrecherin, die jetzt vor den Assisen steht.

Man glaubt, nach einem Briefe aus Marseille, daß bis Mitte Juli Geschwader von allen Nationen im mittelländischen Meere versammelt seyn werden. Ein Capitain hat ausgesagt, er habe am 7. Juni am Cap Gate mehrere Schiffe erkannt, die er für nordamerikanische hielt. Man spricht auch vom baldigen Eintreffen einer schwedischen Schiffs-Abtheilung.

Mehrere sehr reich gekleidete junge Aegyptier halten sich gegenwärtig in Marseille auf. Sie begeben sich nach Paris in das ägyptische Collegium.

Paris, den 30. Juni. Ein in Algier ansäßiger Franzose schreibt von dort unter dem 15. Juni: „Seit einigen Tagen hat sich unsere Lage sehr geändert; die Beleidigungen, die sich der Dey gegen unsern Consul erlaubt, werden gerächt werden. Eine starke Division

kreuzt vor dem Hafen. Der Commandant derselben, Capitain Collet, hat kräftige Aufforderungen an den Dey gemacht; hierauf erklärte er ihm den Krieg, und die erste Folge davon ist, daß nichts in Algier ein-, noch von da auslaufen kann. Wir alle sind auf einer französischen Brigg eingeschifft, die uns nach Marseille bringen soll. Zum Glück kann von den 18 segelfertigen Algierern kein einziger auslaufen: nur zwei Raubschiffe sind in See; man weiß, wohin sie gesegelt sind, und bald wird man ihnen die Mittel, den französischen Handlungsschiffen zu schaden, nehmen."

In Marseille ging das Gerücht, der Contre-Admiral de Rigny habe dem Pascha von Aegypten erklären lassen, er sey angewiesen, sich der Abfahrt der ägyptischen Flotte nach Morea zu widersetzen. Diese Nachricht wurde dort durch ein aus Alexandrien angekommenes Schiff verbreitet.

Bei Pontenovo in Corsica lebt eine Hirtin, die in ihrer Jugend zwei Körbe ausgetheilt, einen an einen Corporal und den andern an einen Sergeanten. Der Corporal war Augereau, nachmals Marschall von Frankreich.

Ueber die jungen Aegyptier, die vor einigen Tagen in Marseille angekommen sind, enthält ein Brief vom 22. Juni Folgendes: „Es sind ihrer sechs, und ihr Begleiter ist ein Effendi, Vater des einen derselben; sie wollen in Frankreich den Schiffbau erlernen. Hr. v. Livron hat vom Seeminister die Befugniß erwirkt, daß er sie im Arsenal zu Toulon unterrichten lassen kann. Der Effendi und vier von den jungen Leuten werden sogleich nach ihrer Bestimmung abgehen; die beiden andern müssen, Krankheits halber, hier noch warten. Die jungen Leute verstehen kein Französisch, sondern nur etwas Italienisch."

## Großbritannien.

London, den 30. Juni. Die Isis von 50 Kanonen geht mit Sir Th. Staines, unter Commodore's-Flagge, nach den griechischen Inseln ab.

Charles Bonaparte, ein Sohn Lucian's, war mehrere Abende hindurch während der Debatten im Oberhause. Er soll seinem verstorbenen Oheim (Napoleon) ungemein ähnlich seyn.

Auf dem Getreide-Markte herrschte gestern große Stockung. Die Eigner zeigten viele Festigkeit, in der Meinung, daß alles Korn unter Schloß werde nöthig werden, ehe die neue Erndte an den Markt kommen könne; die Käufer aber hielten sich zurück, weil sie bei den sehr starken Zufuhren, worunter circa 50,000 Quarter Hafer schon angemeldet sind, am nächsten Montage billiger kaufen zu können hoffen.

Das Leben Napoleon's von Sir Walter Scott ist, neun Bände stark, in London erschienen. Die Times geben bereits sehr starke Auszüge aus dem Werke.

In den Vereinigten Staaten sind Nachrichten vom Capitain Franklin vom Arktischen Meere her, vom October, angekommen. Es war Alles wohl, allein die Reisenden wollten in diesem Sommer durch die Vereinigten Staaten nach England zurückkehren.

Im Gange unter der Themse hat sich schon wieder ein Unglück ereignet. Es war beschlossen worden, ihn zur Ansicht des Publikums zu öffnen, sobald dies ohne Gefahr geschehen könnte. Zwei Theilnehmer, die Herren Martin und Herries, begaben sich hinunter, und setzten sich, da in der Nähe des Schildes das Wasser noch 9 Fuß hoch steht, in ein Boot. Hr. Martin, ein sehr dicker Mann, wollte das Mauerwerk besehen, stürzte aber dabei ins Wasser, und stieß das Boot um, so daß alle darin befindliche Personen herausfielen. Ein Arbeiter, Namens Richardson, ein wackerer und von seinen Vorgesetzten und Genossen geachteter Mann, kam dabei ums Leben; die Uebrigen retteten sich mit genauer Noth. Das ganze Unglück entsteht aus Mangel an Erleuchtung, und seit der Zeit wird der ganze Gang durch Gas erleuchtet.

In der vorigen Woche hat die unvermuthete Erscheinung eines Dampfwagens ein außerordentliches Aufsehen in London erregt. Derselbe fuhr sehr schnell durch die Straßen in der Nähe des Regents-Parks, wo die Werkstätten des Erfinders, Hrn. Gurney, sind. Die Maschine selber sah einigermaßen aus wie eine sogenannte Break (?) an einem gewöhnlichen Wagen, worauf ein Vordersitz für die Person, die den Wagen leitete und dies sehr leicht und mit Genauigkeit zu thun schien. Hinten war ein schwerer Reisewagen angehängt; der Dampfwagen machte, nach dem Belieben des Führers, 8 bis 12 engl. Meilen ($3\frac{1}{4}$ bis $5\frac{1}{4}$ Stunde) in der Stunde. Das Auffallendste war, daß man keinen andern Lärm hörte, als den gewöhnlich die Räder machen; man bemerkte weder Rauch, noch Dampf.

Einige Stunden nach der neulichen Ankunft des Dampfschiffes William Jolliffe von Hamburg (24. d. M.) fiel einer der Arbeiter Namens William South, 30 Jahre alt, auf den Waagebalken der Dampfmaschine, der Augenblicks seinen Kopf zerquetschte.

Am Dienstag Nachmittag um halb 5 Uhr brach durch die Nachlässigkeit eines Bedienten Feuer im Opernhause aus, das jedoch mit vieler Anstrengung noch gelöscht ward. Indessen ist ein großer Vorrath von Partituren und ein Stück vom Konzert-Saale ein Raub der Flamme geworden.

Auch nach London ist jetzt eine Giraffe unterweges, die von Malta aus dem Könige geschenkt worden.

Aus allen Theilen Nordamerika's gehen jetzt Beiträge an Lebensmitteln, Geld u. s. w. für die Griechen ein. Sogar von Buffalo (am Erie-See) erhielt der griechische Ausschuß in Newyork 27 Faß Mehl, 19 Fässer gesalzenes Fleisch und 3 Kisten mit Kleidungsstücken. Die Mannschaft des amerikanischen Linienschiffs Nordcarolina von 110 Kanonen (jetzt im Mittelmeere) besteht aus lauter Engländern.

## Polen.

(Fortsetzung des Berichts der Untersuchungs-Commission.)

Das Verfahren des interimistischen Central-Comité überhaupt und das Unangemessene mehrerer von ihm getroffenen Maaßregeln, wozu die Unvorsichtigkeit kam, daß Papiere, an den Wilnaer Verein gerichtet, in Romer's Abwesenheit an Chodzko abgegeben wurden, der, wiewohl sonst Mitglied des Kapitels der früheren Freimaurerei, doch zu dem patriotischen Verein nicht gehörte, und in Folge dessen zu demselben, da auf diese Weise das Geheimniß gefährdet schien, zugezogen werden mußte, gaben einigen Mitgliedern des Vereins Anlaß zu Abgeneigtheit, selbst zu Mißtrauen. Man wollte durchaus wissen, wer an der Spitze des gesammten Vereins stehe, und gab zu erkennen, daß man geneigt sey, die gegebenen Vorschriften nicht genau beachten zu wollen. Namentlich erklärte sich der Fürst Radziwill gegen alle blinde Mitwirkung in einer Sache, deren Zweck nicht hinlänglich bekannt sey; weshalb er auch, ohne die übrigen Mitglieder bewogen zu haben, seiner Ansicht sich anzuschließen, bald nachher aufhörte, an den Berathungen des Vereins Theil zu nehmen. — Auf die von Romer nach Warschau gerichtete Anfrage, wer den gesammten Verein leite, ward ihm von Wierzbolowicz nur die Antwort, daß dies ein Geheimniß sey. — Oborski in Warschau, auf Veranlassung Romer's später wiederholt befragt, welchen Fortgang der Verein mache, und ob er nichts darüber mitzutheilen hätte, ließ in letzterer Hinsicht mit dem Hinzufügen verneinend antworten: daß der ganze Patriotismus und die Vereine zu nichts führen würden. — Auf abermals wiederholte Anfrage ließ Kozakowski entgegnen, daß die obere Behörde des Vereins für Alle verschleiert sey, daß der Verein unbedeutende Fortschritte mache, und daß in demselben weder Magnaten, noch Generale und Obersten aufgenommen würden. — Bei diesen Umständen erkaltete der anfängliche Eifer des Lithauer Vereins ganz, und es ist keine Spur von einem etwanigen weiteren Verfahren desselben vorhanden, vom Schlusse des Jahres 1821 bis zu dem Verbote von geheimen Gesellschaften, der in den polnischen Provinzen des russischen Reichs im Juli 1822 bekannt gemacht wurde. Erst im August 1823 gab der Verein wieder ein Zeichen seines Fortbestehens in sofern, daß Gruzewski zu einer Reise nach Warschau, unter Behändigung von 1000 Guld. poln. zu den diesfälligen Reisekosten, veranlaßt wurde. Der Zweck war, mit dem Warschauer Vereine nähere Rücksprache zu nehmen, der bei dem Lithauer Vereine auf mehrere Wirksamkeit drang. Gruzewski kam in Warschau mit dem Oberst-Lieutenant Krzyzanowski zusammen, der dem Lithauer Vereine sagen ließ, vor allem auf Vermehrung der Mitglieder bedacht und dabei bemüht zu seyn, zu erforschen: ob es nicht geheime Vereine in Rußland, Curland und Preußen gebe, und welcher Gewehrvorrath in dem Zeughause zu Wilna vorhanden sey, dessen sich die Einwohner daselbst nöthigenfalls zu bemächtigen haben würden. Auf der Rückreise nahm Gruzewski den ꝛc. Downarowicz in den Verein auf, und empfahl ihm dabei die Verbreitung des letztern, die dieser auch, wiewohl ohne besondern Erfolg, versuchte. Als bei der von Gruzewski bei der Rückkunft nach Wilna mitgetheilten Aeußerung in Bezug auf das Zeughaus bedenklich gefragt ward, womit es einzunehmen sey, entgegnete Chodzko: daß dies von den Studenten ins Werk zu richten wäre. — Romer stellt nicht in Abrede, daß ihm der Umstand wegen des Zeughauses nicht fremd geblieben, und daß ein Gleiches auch von der Aussage des Gruzewicz „halte den Säbel zum Frühjahre bereit" gelte; behauptet indeß, daß hiebei nur Scherz zum Grunde gelegen habe. Während dies in Lithauen vorging, verfolgte Sobanski die Sache in Wolhynien und Podolien. In Berdyczow angekommen, war seine erste Sorge die Constituirung eines Provinzialraths. Er war angewiesen, dazu den ehemaligen Obersten Tarnowski, den Carl Dziekonski und den gewesenen polnischen Offizier Iwaschkiewicz zu berufen, und da er diese abwesend fand, so ließ er in ihre Stelle den ꝛc. Skibicki, den Bezirks-Marschall von Wolhynien, Grafen Peter Moszynski, und den gewesenen Präsidenten des 2ten Departements des dortigen Hauptgerichts treten, nachdem sie von ihm zuvor in die Gesellschaft aufgenommen worden waren. Bald darauf reihete er ihnen den ꝛc. Cieszewski an, der jedoch an den Berathungen des Provinzial-Raths nicht Theil nahm. Zwei davon fanden in Berdyczow, die dritte in Balez statt, und Hauptgegenstand der Berathschlagungen war die Vermehrung der Mitglieder des Vereins. Im Verlaufe dessen überbrachte der zum Verein in Warschau beigetretene Dziekonski von hieher dem Sobanski das Organisations-Statut, mit Ausschluß des Titel I. über die obere Autorität, unter dem Hinzufügen, daß er selbst zum Vice-Präsidenten des Provinzial-Raths ernannt sey. Bald darauf erfuhr der letztere durch den, ebenfalls aus Warschau gekommenen Tarnowski, daß nach neueren Bestimmungen des einstweiligen Central-Comité die Gouvernements Wolhynien und Kiiow künftig nicht mehr nur eine, sondern drei Provinzen bilden und an der Spitze haben sollten: Podolien den ꝛc. Sobanski, Wolhynien aber den ꝛc. Tarnowski. In der Provinz Kiiow kam es zu keinem eigentlichen Vorstande, obwohl auf die Einrichtung der Provinz erst Zapolski, dann der gewesene Rath beim Hauptgericht des Bezirks Kiiow, Joteyko, endlich der Rath bei diesem Gerichte, Grodecki, einwirkten. Der Rath jener drei bis hieher vereint gewesenen Provinzen beschloß, über sein Wirken an den Warschauer Central-Comité einen Bericht zu erstatten,

der an dies auch in der Form eines gewöhnlichen Briefes, so daß zwischen den Zeilen der eigentliche Gegenstand mit sympathetischer Dinte eingerückt war, gelangte. In Wolhynien, wo nichts eingerichtet war, berief Tarnowski zu dem Provinzial-Rathe den Stanislaus Karwicki und Jos. Zalewski, den ersten als Vice-Präsidenten, zur Mitverwaltung der Geschäfte des patriotischen Vereins, den andern als Kassirer. Die Provinz Wolhynien ward hiernächst in 6 Bezirke eingetheilt, und wie folgt anvertraut: Rovien dem rc. Worcell, Konstantinow dem Joh. Poniatowski, Owruck dem rc. Zalecki, Lutzk dem rc. Lipski, Krzemieniec dem rc. Skibicki. Worcell hatte einige Individuen bestimmt, sich dem Vereine anzuschließen, gegen die er des Bedürfnisses, den nationalen Geist zu bewahren, nur beiläufig gedachte. Im Ganzen fand hier, wie in den beiden andern Provinzen, die Sache äußerst geringen Fortgang, so daß die Zahl der in den patriotischen Verein aufgenommenen Personen 30 nicht übersteigt. Dies war die Lage des Vereins bis zum Jahre 1822, wo, der mehreren Einförmigkeit halber, beabsichtigt ward, für Wolhynien, Podolien und Kiiow ein Central-Comité, gleich dem Warschauer, zu gründen. Wenn es zu dessen förmlicher Constituirung auch nicht kam, so waren doch die Geschäfte des Vereins in diesen 3 Provinzen stets in den Händen der thätigsten Mitglieder, wozu namentlich Tarnowski gehörte. Ein neuer Verein trat nun ins Leben, und zwar der „der Tempelherren", als dessen Gründer der Capitain Majewski vom 1sten Ulanen-Regiment erscheint. Als Gefangener war er nach Schottland gerathen, und will hier in die Loge der Tempelherren aufgenommen worden seyn. In Warschau hatte er im Jahre 1819, ohne alle Förmlichkeit, den gewesenen polnischen Stabsoffizier, Lagowski, und den Beamten des Bekleidungs-Commissariats, Zablocki, aufgenommen, und konnte hier seinen Zweck in sofern nicht verfolgen, als er, als Remonte-Offizier, dauernd nach Wolhynien detachirt war. Sein hiesiges Verhältniß gab seinen Absichten Vorschub, den er sorgfältig benutzte, und schon im Jahre 1820 stellte er unter dem Rathe und Beistande von Lagowski, der in seinen Gegenden oft weilte, die Grundsätze des neuen Vereins auf, dem man Anfangs, Mitleidsgefühl vorschützend, den, bei Aufnahme von Mitgliedern schwachen Karakters auch später gebrauchten Namen „Wohlthätigkeits-Verein" beilegte, welcher jedoch bald dem Namen „Tempelherren" wich. Als Zweck des Vereins ward Wohlthätigkeit, Moral und Tugend bezeichnet, und wer aufgenommen wurde, schwor, daß er die Statuten des Vereins sorgsam beachten, seine Geheimnisse bewahren und bereit seyn wolle, für das Vaterland Gut und Blut zu opfern, und im Kampfe den 3 Feinden die Stirn zu bieten. Den Formen der Aufnahme, womit eine Zahlung von wenigstens 100 Guld. poln. zu wohlthätigen Zwecken verbunden war, ward ein alterthümlicher Anstrich gegeben, und die Zahl der Mitglieder vermehrte sich ansehnlich auf den beiden Versammlungen, die im Januar 1821 in Kiiow statt fanden. In der letzten wurden die Großbeamten gewählt. Majewski nahm den Titel des Großmeisters der Tempelherren an, Stan. Karwicki ward Stellvertreter des Großmeisters; Lagowski, Oberredner; Pulaski, Oberdeputirtenmeister; Ciszewski, Oberrichter; Zagorski, Oberquartiermeister; Karpinski, Obersekretair. Im August 1821 waren zwei Versammlungen der Tempelherren in Berdyczow. In der ersten fand die Aufnahme des Grafen Peter Moszynski und mehrerer anderer Personen statt; zu der andern, viel zahlreicheren ward Ludwig Sobanski zugelassen. Hier brachte Karwicki die Verbindung des Vereins der Tempelherren mit dem patriotischen in Antrag. Moszynski, Ciszewski, und Pulaski, auch dem letztern angehörig, waren dafür, Tyszkowski und Majewski dagegen. Der letztere fand dabei, daß der Verein der Tempelherren, namentlich in Klein- und Weiß-Rußland, viel zu verzweigt sey, als daß er es nöthig hätte, mit andern Vereinen zusammen zu treten. Diese Aeußerung ergab sich bei der diesfälligen Untersuchung als völlig ohne Grund, und beweiset nur, daß die Mitglieder der geheimen Verbindungen, wenn sie es nöthig fanden, sich gegenseitig täuschten. Indessen blieb für diesmal der Karwickische Vorschlag ohne Erfolg, wohl aber fand der Eingang, noch zwei untere Grade zu bilden, und hier aus dem Eide die Bedingung „für das Vaterland Gut und Blut zu opfern, und im Kampfe den drei Feinden die Stirn zu bieten" wegzulassen. In jedem Gouvernement solle eine Loge, aus 12 Mitgliedern bestehend, gebildet werden; die später in Zytomirz unter Karwicki und in Podolien unter Moszynski auch bestanden. In Kiiow, wo das Absehen auf Pulaski und Ciszewski gerichtet war, kam es dazu nicht. — Von den Mitgliedern, die zu jener Zeit recipirt wurden, traten einige Tempelherren dem patriotischen Vereine, und umgekehrt Mitglieder dieses wieder den Tempelherren bei; es folgten hieraus verschiedene Ansichten und Richtungen, und der schwache und besorgte Karwicki, der sich selbst einen „Poltron" nennt, brachte die Vereinigung damals in Anregung, wobei er aber bei Tarnowski festen Widerstand fand. Auch Fürst Jablonowski fand die Vereinigung unthunlich, „da der Zweck des patriotischen Vereins ausschließlich die Wiederherstellung und Unabhängigkeit Polens ist, während die Tempelherren mit der Zeit allgemeinere Absichten annehmen können." Karwicki fiel somit mit seinen Anträgen auch diesmal durch. — Die politische Tendenz des patriotischen Vereins sprach unruhige Köpfe mehr an, als der Verein der Tempelherren, und entstand für Majewski die Besorgniß, daß diese seine Schöpfung, zumal bei den Zwistigkeiten, selbst Erbit-

terungen, die sich entsponnen, jenem Vereine unterliegen würde. Um diesem vorzubeugen, beschloß er, den drei bestehenden noch einen vierten Grad hinzuzufügen, in welchem die Mitglieder des Vereins das antreffen würden, was sie in dem patriotischen Verein suchten. Die näheren Ermittelungen haben ergeben, daß der Sinn abweichend von der Tendenz des patriotischen Vereins „alle Theile Polens in ein Ganzes zu bringen," nur dahin gegangen, „jedem um seine Unabhängigkeit kämpfenden Volke beizustehen," ein Fall, in dem Polen sich nicht befand, während die Tempelherren die Verpflichtung nicht hatten, die Lage der Dinge durch eine Revolution dahin zu führen. — Kaum der Besorgniß entgangen, daß der Verein der Tempelherren sich auflösen, oder in dem patriotischen Verein untergehen würde, erblickte Majewski die Möglichkeit, den Verein fernerhin nach eigenem Gutbefinden zu lenken, aufs Neue gefährdet. — Man traute ihm nämlich ziemlich allgemein die Fähigkeiten zur Leitung des Vereins mit Erfolg nicht zu, und nachdem der Graf Peter Moszynski dem Ciszewki seine Ansichten hierüber mitgetheilt, entwarf dieser ein Organisations-Projekt, nach welchem der Verein der Tempelherren die vier bereits bestehenden Grade beibehalten sollte. Davon umfaßte der erste Liebe des Nächsten und gegenseitigen Beistand; der zweite Erhaltung der Nationalität; der dritte in allgemeinen Ausdrücken Liebe seines Vaterlandes; und in dem vierten übernahm der Tempelherr die Verpflichtung, sich dem Vaterlande völlig zu opfern und bereit zu seyn, ihm alles hinzugeben. Ciszewki, der damals bereits zum patriotischen Vereine gehörte, paßte den Statuten des letzteren die an, die er dem Verein der Tempelherren zugedacht hatte. Den Autoritäten, bestehend aus einem großen Rathe, den Großmeister an der Spitze, Provinzial- und Bezirks-Abtheilungen, sollten „Reisende" beigeordnet werden, bestimmt, das Einverständniß mit den anderen Autoritäten zu unterhalten. Auch sollten in den größeren zur Wachsamkeit über die Sicherheit des Vereins, so wie über Alles, womit die Mitglieder im Einzelnen bedrohet seyn könnten, Prokuratoren bestellt werden, deren Wahrnehmungen durch jene Reisenden an ihre Bestimmung zu gelangen hatten. — Ciszewski veranstaltete in demselben Jahre bei Pulaski eine Zusammenkunft mit Stan. Karwicki, Majewski und Tyszkowki, und legte hier das neue Projekt vor, das allgemeinen Beifall fand. Zur Ausführung kam es indeß nicht, da Majewki, dem er den größten Theil seiner Autorität benahm, auf Mittheilung des Plans zur näheren Prüfung antrug, und ihn, als nicht im Einklange mit den Grundgesetzen des Vereins, vernichtete. — So standen die Sachen bis Ende 1822. Es wurden inzwischen nur einige minder bedeutende Mitglieder aufgenommen, und auch der patriotische Verein der Provinzen Wolhynien, Podolien und Kiiow hatte keinen größeren Fortgang, als einige Arretirungen in Warschau zwischen den Mitgliedern beider Vereine besorgliche Unruhe erregte, die durch die Warnung, welche Moszynski im Jahre 1823 von dem Grafen Vict. Ossolinski erhielt, weitere Aufnahmen einzustellen und überall auf seiner Hut zu seyn, noch vermehrt wurde. Während der patriotische Verein durch seine Emissarien in Litthauen und den übrigen russisch-polnischen Provinzen wirksam war, blieb er auch in dem Königreiche Polen nicht ohne Fortgang, und wenn auch die Mehrzahl der Aufgenommenen ganz unbedeutsam erscheint, so gab es doch auch einige, die hiebei Regsamkeit auszeichnete. Der gewesene Oberstlieutenant Dobrogoyski, von Lukasinski nach Kalisch zur Verfolgung des Zweckes abgesandt, fand hier bei Einigen williges Gehör, und zur Mitwirkung lebhafte Geneigtheit in dem Woywodschafts-Kassen-Kontrolleur Dobrzycki und dem Tribunals-Assessor Koszucki, der früher die Universität Breslau besucht hatte. Noch ein gewichtiger Mann trat hinzu in der Person des gewesenen Major Machnicki, Beistand des Lukasinski in der Errichtung der National-Freimaurerei; ohne selbst hervorzutreten, leitete er auf ähnliche Weise auch das Kapitel dieses Vereins und den geheimen Ausschuß, der nach Auflösung der National-Freimaurerei in Thätigkeit blieb, und damit umging, eine neue geheime Verbindung ins Leben zu rufen. Als in Warschau der General Uminski die Einführung des patriotischen Vereins in die Wege leitete, war Machnicki nicht dort, er schenkte aber dem Geschehenen, als es ihm von Lukasinski mitgetheilt ward, überall seinen Beifall, und als er für die Stelle des Sobanski, der in den Absichten des Vereins nach Russisch-Polen abgegangen war, in dem Central-Comité bestimmt wurde, fand er, gewohnt sich im Hintergrunde zu halten, zu den Berathungen sich nicht ein. — Selbst die eifrigsten Glieder des patriotischen Vereins im Königreiche Polen fanden, daß, wiewohl der Zahl die Theilnehmer zugenommen, es doch an Männern von Bedeutung und Einfluß fehle, und Lukasinski, der hiebei auf das Militair einwirken sollte, gab zu, „daß die Grundsätze, um die es sich handele, bei Generalen und Obersten keinen Eingang fänden." Um dem Vereine Ansehen zu verschaffen, bemüheten sich die vorzüglicheren Mitglieder, die Meinung aufkommen zu lassen, daß die alten polnischen Militairs, deren Kriegsruhm bekannt sey, dazu gehörten; man sah indeß das Unhaltbare dieser Ausflucht selbst ein, und war daher auf einen Chef bedacht, dessen Karakter bekannt und der geeignet wäre, Vertrauen hervorzurufen. Namentlich war dies Machnicki, der rund heraus erklärte, daß, wenn nicht General Kniaziewicz, oder anderen Falles der inzwischen verstorbene General Kosinski sich an die Spitze des Vereins stelle, der letztere nicht ferner bestehen könne. Diese Ansicht fand zwar in dem einstweiligen Central-Comité Gegner, indessen sollte sie doch dem General Kniaziewicz, der, aus dem Dienste geschieden, in Dresden sich aufhielt, nach der Wahl des

Machnicki, mit der Lukasinski einverstanden war, durch den Pawlikowski mitgetheilt werden. Dieser, auf solchen Erwerb hingewiesen, versicherte, als das Nähere zu seiner Kenntniß kam, sich des ganzen Vertrauens des General Kniaziewicz zu erfreuen, und ging, mit Reisegeldern versehen, angeblich nach Dresden ab, kam indeß nur bis Posen, und meldete von hier aus, daß General Kniaziewicz, da er kein Beglaubigungsschreiben vorzuzeigen gehabt, sich mit ihm nicht weiter habe einlassen wollen. Er bat dabei um neue Instruktionen und vor Allem um neue Geldmittel, die ihm auch wurden. Auf diese Weise hielt Pawlikowski die Mitglieder des Vereins eine Zeitlang hin, und wenn diese auch die Ueberzeugung davon, daß derselbe mit dem General Kniaziewicz gesprochen, nicht hatten, theilweise auch, daß es geschehen wäre, in Zweifel zogen, so nahmen sie doch nicht Anstand, den General Kniaziewicz bald als den Präsidenten des Comité zu bezeichnen, der im Auslande Verbindungen unterhielte, deren Geheimhaltung von der höchsten Wichtigkeit wäre. Die eingeleitete Untersuchung in dieser Hinsicht ergab alles als unrichtig. General Kniaziewicz mag von dem Verein nicht einmal gehört haben, an dessen Spitze er gestellt ward. Die angebliche Rücksprache mit ihm war nur von Pawlikowski vorgeschützt, um dem Vereine so viel Geld abzulocken, als dieser herzugeben sich geneigt finden möchte. — So geheim der Verein in seinen Operationen auch zu Werke ging, so erregten diese doch die Aufmerksamkeit der Regierung, die den ꝛc. Lukasinski, Machnicki, Dobrogoyski, Dobrycki, den Advokaten Szreder, Koszutski und mehrere Glieder des Vereins von geringerem Belang einziehen ließ. — Dies versetzte die übrigen in Schreck, Einer mied den Andern, und so war der patriotische Verein im Königreich Polen seinem Ende nahe, als man, da sich das Untersuchungsgeschäft in die Länge zog, und man sich in Bezug auf die eigene Person wieder sicherer fühlte, einzeln, namentlich im Sächsischen Garten, wieder zusammen zu kommen anfing, und hier beschloß, dem Verein in Wolhynien an die Hand zu geben, neue Aufnahmen einzustellen. — Thätig hiebei bleiben um diese Zeit im Königreiche Polen nur: der Oberstlieutenant Krzyzanowski, der Fürst Anton Jablonowski, der Referendarius Grzymala und der Sekretair Plichta, die eine erwünschte Acquisition an dem Senator und Castellan Grafen Stanislaus Soltyk in Bezug auf Namen, Stellung und Erfahrung — der Graf Soltyk zählt über 80 Jahre — machten. Auf den Vorschlag, an die Spitze der Warschauer Provinz, oder, was damals eins war, an die Spitze des Vereins sich zu stellen, ging derselbe ein, und ward von da ab für den Chef des patriotischen Vereins betrachtet. — Man kam bei ihm zusammen, Krzyzanowski und Fürst Jablonowski, die später selbstständig handelten, erstatteten ihm über das Geschehene Bericht, und man legte in der Folge diesen Versammlungen den Namen des „hohen Rathes des Vereins", der, glaubend, daß der Moment da sey, alsbald kecker hervortrat, als das interimistische Central-Comité, das zunächst „die Verbindung der Polen durch Bande der Nationalität" nur bezweckte, die Erreichung des Endzwecks aber „der Vereinigung und Selbstständigkeit aller Theile Polens" von günstigen Zeitumständen abhängig machte. — Ossolinski und Fürst Jablonowski, die eigene Geschäfte öfters nach Wolhynien und Kiiow führten, bemerkten unter den dort stehenden Truppen Unzufriedenheit. Man äußerte mitunter unverholen, daß die gegenwärtige Lage der Dinge von Dauer nicht sey; es verlautete selbst von einer geheimen Verbindung, deren Vorwurf es sey, durch eine Revolution in dem Gouvernement eine Veränderung herbeizuführen. — Dies ward in Warschau lebhaft aufgegriffen, und Krzyzanowski, Fürst Jablonowski und Soltyk beschlossen, das Nähere über den russischen Verein einzuholen und mit ihm wo möglich in Verbindung zu treten. Seitens des russischen Vereins hegte man einen gleichartigen Wunsch, und führte eine Zusammenkunft des Krzyzanowski mit Bestuschef und Murawief in Kiiow zuerst bei dem Grafen Chodkiewicz, den folgenden Tag aber bei Krzyzanowski herbei, der erklärte, daß von Verträgen noch nicht, nur von Annäherung und Einverständniß die Rede seyn könne. — Murawief und Bestuschef gingen hierauf ein, und ersterer erklärte, daß der aus den Zeiten der Barbarei sich herschreibende Nationalhaß aufhören müsse, da die Sache aller Völker eine und dieselbe geworden, und daß in diesem Betracht der russische Verein dem polnischen Staate die frühere Unabhängigkeit offerire, und bereit sey, alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um die Spuren jenes Hasses auszurotten. Krzyzanowski entgegnete, daß das diesfällige Vorurtheil sehr allgemein sey, und daß es deshalb viel Zeit erfordern werde, die Vereinigung herbeizuführen, und noch mehr, um Vertrauen in den Polen zu erwecken, daß es übrigens immer gut wäre, den Polen in ihren Geschäften, weshalb man sich in Petersburg und Kiiow befinde, beizustehen. — Gegenstand der Unterredung war hiernächst die von dem russischen Deputirten bevorwortete Einwirkung des Vereins zu dem Zwecke, daß das Lithauische Armee-Corps die Unternehmungen ihres Vereins nicht störe. Krzyzanowski antwortete hierauf, daß, wenn sich das gedachte Corps für Se. kaiserl. Hoheit den Großfürsten Cesarewitsch erklären sollte, der Verein es alsdann auf sich nehmen würde, dasselbe zu entwaffnen, oder auf irgend eine andere Art zur Unthätigkeit zu bringen. (Ohne dies ausdrücklich zu äußern, verfügte hier Krzyzanowski über die polnischen Truppen, bei denen er nicht den geringsten Einfluß hatte und welchen seine Umtriebe durchaus fremd waren.) — [Fortsetzung folgt.]

Beilage

Beilage zu No. 55. des Correspondenten von und für Schlesien.

Mittwoch, den 11. Juli 1827.

## Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 11. Juni. Der russisch-kaiserl. Minister hatte noch vor der förmlichen, von Seiten der Pforte erfolgten schriftlichen Abweisung jeder Intervention fremder Mächte in der griech. Sache, seine Audienz im Pforten-Palaste gehabt, und dabei größere und kostbarere Geschenke an Pferden und Pelzen erhalten, als es sonst üblich seyn soll. Seine Audienz bei dem Sultan ist vorläufig auf den morgenden Tag angesetzt. — Aus den neuesten Anstalten des Hrn. v. Ribeaupierre wäre man berechtigt, auf einen langen Aufenthalt dieses Ministers zu schließen; allein nach der von Seiten der Pforte gegebenen schriftlichen, die Anträge zu Gunsten der Griechen verwerfenden Erklärung, zweifeln Viele daran, und glauben eher an eine nahe Entwickelung der Krisis. Die am 9. d. erfolgte Erklärung des Divans enthält im Wesentlichen Folgendes: „Die Pforte müsse die Vorschläge verwerfen: 1) weil die Lehre des unbedingten Gehorsams der Unterthanen gegen ihren rechtmäßigen Regenten damit verletzt würde; 2) weil das Recht des Souverains, seine Angelegenheiten selbst zu ordnen, eben so unverletzt erhalten werden müsse, und der Regent so wie das Volk der Moslims nie eine Intervention duldeten; 3) weil es den eigenen Erklärungen des ehemaligen engl. Botschafters Lord Strangford bei seiner Rückkehr aus Verona, daß er sich in diese Angelegenheit nicht mischen wolle, und 4) sogar den Conventionen von Akjerman entgegen sey."

Türkische Grenze, den 20. Juni. Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, hatte die Pforte am 11. Juni durch einen von dem Serastier Reschid Pascha aus dem Lager von Athen abgefertigten Tatar die offizielle Anzeige von der am 5. Juni *), mittelst Capitulation, erfolgten Uebergabe der Citadelle von Athen erhalten. Die Verhandlungen über diese Capitulation wurden am 30. Mai, auf Begehren der Besatzung der Akropolis und mit Zustimmung des Serastiers, von dem kaiserl. österreichischen Korvetten-Capitain, Hrn. Corner, eröffnet, und die Capitulation selbst, am 5. Juni, unter Vermittelung des gedachten Offiziers und des französischen Contre-Admirals de Rigny, der am 31. Mai in den dortigen Gewässern angekommen war, abgeschlossen. Noch am nämlichen Tage wurde die Räumung der Citadelle bewerkstelligt. Zweitausend Individuen jeden Alters und Geschlechts, wovon die Hälfte krank oder von Hunger erschöpft war, haben den Platz verlassen, und sind am Bord österreichischer und französischer Kriegsfahrzeuge eingeschifft worden. General Church hat mit den wenigen Truppen, welche nach der Schlacht vom 6. Mai den Phalereus noch besetzt hielten, diese Stellung am 28. Mai verlassen, und sich nach Salamis zurückgezogen. Die Räumung dieser Position erfolgte mit solcher Hast, daß 6 Kanonen von schwerem Kaliber von den Griechen in den Verschanzungen zurückgelassen wurden. Einer Schiffer-Nachricht, die in Smyrna eingelaufen war, zufolge, soll Lord Cochrane von seiner fruchtlosen Expedition nach den ionischen Gewässern, in den ersten Tagen des Juni nach Spezzia zurückgekehrt seyn. Er scheint zur Absicht gehabt zu haben, Castell Tornese, welches sich bereits am 17. Mai an Ibrahim Pascha ergeben hat, zu retten; ist aber zu spät angekommen. — Die erwähnte Capitulation lautet wie folgt: „Art. 1. Sämmtliche Truppen der Garnison ziehen mit Waffen und Bagage aus. Art. 2. Sämmtliche atheniensische Familien ziehen ohne Waffen, aber mit ihrem Gepäcke aus, und können sich nach ihren Wohnungen und Dörfern begeben, wo sich der Pascha anheischig macht, ihnen ihr Eigenthum zurückzustellen, und dieses sowohl, als ihr Leben, zu verbürgen. Der Pascha verpflichtet sich ferner, den Frauen und Kindern, welche ihre Männer und Eltern verloren haben, die Mittel der Subsistenz zu sichern, und ihnen zum Aufenthalt ein Dorf anzuweisen. Art. 3. Sämmtliche Muselmänner jeden Alters und Geschlechts, welche sich in der Citadelle befinden, werden dem Pascha ausgeliefert. Art. 4. Die Strecke Landes, welche die Citadelle vom Cap Colias trennt, soll mit Ausnahme des Philopappus, welcher besetzt bleibt, von sämmtlichen türkischen Truppen geräumt werden. Art. 5. Drei französische Offiziere und drei Offiziere des Pascha, worunter sein Bostan Agassi, Tschokador-Aga, und die drei albanesischen Chefs, welche von den Griechen als Geißeln verlangt worden, werden die Colonne bis zum Einschiffungsort begleiten, und daselbst, bis alle Truppen eingeschifft sind, verbleiben. Art. 6. Der Pascha liefert 60 Pferde zum Transport der Kranken und Verwundeten. Art. 7. Die Citadelle wird in ihrem gegenwärtigen Zustande, mit allem darin befindlichen Geschütz, Munition und Vorräthen, übergeben. Art. 8. Da der Pascha erfahren hat, daß Minen geladen seyn können, so wird er drei vertraute Personen abschicken, welche, sobald die gegenwärtige Capitulation angenommen ist, in die Citadelle aufgenommen werden sollen. Art. 9. Da diese drei Personen als Geißeln in den Händen der Griechen betrachtet werden können, so geben diese

*) Die letzten Nachrichten, welche wir über Athen mittheilten, waren vom 12. Mai. Die unglückliche Schlacht bei Athen fand am 6. Mai, also einen Monat vor der Uebergabe statt. Merkwürdig ist die Schnelligkeit, mit welcher wir die heutige Nachricht erhalten.

dagegen drei andere ausgezeichnete Personen, welche, sobald die Citadelle geräumt ist, zurückgeschickt werden sollen. Art. 10. Wenn die in die Citadelle eingelassenen Vertrauten des Pascha irgend eine, nach Annahme der Capitulation an den Brunnquellen oder an dem Thurme, mittelst der Minen verübte, Verwüstung finden sollten, so soll die Capitulation ungültig seyn. Art. 11. Gleich nach Annahme der Capitulation wird man über die Stunde übereinkommen, an welcher die Vollziehung derselben beginnen soll. Wir Unterzeichnete, Commandanten der Akropolis, haben obige Capitulation, ihrer Form und ihrem Inhalte nach, angenommen: Gerasimo Phokas. N. Zacharitzas. Mitros Lekas. S. Vlachopulo. Oberst Fabvier. N. Kriesioti. Stathis Katzikojanni. D. Eumorphopulo. G. Mamuri."

Dem Blatte der allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 19. Mai, neuen Stils, zufolge, hat sich die National-Versammlung zu Trözen, nach Beendigung ihrer Arbeiten, am 17. Mai aufgelöst, und zum Sitz der stellvertretenden Regierungs-Commission, nebst dem Senate, ist Napoli di Romania bestimmt worden. Die National-Versammlung hat das Gesetz von Epidauros, d. i. die provisorische Verfassung Griechenlands, modifizirt und vervollkommnet; diese neue Verfassung heißt nun „Politische Verfassung Griechenlands"; bevollmächtigte Senatoren bilden den Senat, sollen der Nation die französische Gesetzgebung anpassen, in sofern sie mit den Sitten und den Umständen der Nation verträglich ist, und in ihren ersten Sitzungen die Gerichte anordnen. In der Bekanntmachung des Präsidenten heißt es: „Der Regent Capodistrias ist wiederholt eingeladen worden. Griechenland wird bereits für glücklich gehalten, gestützt auf den Regenten, den Admiral und den Generalissimus, aus deren Tugenden wohlthätige und heilsame Wirkungen hervorquellen werden. Die Versammlung hat dekretirt, daß eine National-Flotte geschaffen, und unser Militair in wirklich dienstthuende Truppen, in eventuell dienende, und in Stadt-Truppen organisirt werde. So wird das Vaterland seine Kräfte nach ihren Bestimmungen zweckmäßig concentriren und leiten; vor allem wird dazu die gegenseitige Liebe Aller erfordert, der Wille Aller, und die wechselseitige Mitwirkung, damit wir zu dem vorgesteckten Ziele gelangen. Griechen! die Mächtigen Europa's sind in Vermittlung unserer Freiheit begriffen; ihre rechtliebenden Gesandten bemühen sich, eurem Zwingherrn begreiflich zu machen, daß eurer Väter Land nicht ihm gehöre, und seine Bewohner nicht seine Sachen seyen, sondern vernünftige Wesen, nach Gottes Ebenbild und Aehnlichkeit geschaffen; aber wir haben keine andere Pflicht, als für unsere Rettung und Unabhängigkeit zu kämpfen. Während also die rechtliebenden Monarchen und die christliche Welt unsere Rechte vertheidigen, müssen wir, aus Liebe zur Menschheit, den Frieden anbieten, aber zugleich auch kämpfen, um endlich unsere Rechte zu gewinnen, oder um nicht schändliche Opfer der ungerechtesten sultanischen Rache zu werden."

Ueber Ibrahim Pascha, sagt die allgem. griech. Z., habe sie keine neue Nachrichten, aber er könne sich hinwenden, wo er wolle, und thun, was er wolle, da er keinen Widerstand finde, indem ihm keine Armee entgegenstehe, und selbst die unglücklichen Einwohner keinen Commandanten und Anführer hätten, während sie ganz bereit wären, gegen den Feind zu ziehen.

Unter den letzten Beschlüssen der griechischen National-Versammlung zu Trözen, bemerkt man folgende: An Se. Majestät den König von Baiern und an den Präsidenten der vereinigten Staaten von Nordamerika wurden Danksagungschreiben votirt, und dem Philhellenen Dr. Bailly und Chevalier Eynard, so wie den beiden Obersten Fabvier und v. Heidegger, Naturalisationsbriefe ertheilt.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin. Hr. Spontini hat eine beißende Kritik des Hrn. Rellstab, Herausgebers der musikal. Zeitung in Berlin, welche gegen ihn und Hrn. Raupach, als Verfasser der Oper: Agnes von Hohenstaufen, gerichtet war, in 10,000 Exemplaren drucken und gratis vertheilen lassen. — Der bekannte mechanische Künstler Iwanowitz v. Mekold, stellt hier ein großes dramatisches (?) Kunstmanoeuvre unter dem Namen: die Kugelfreie — dar. Es besteht dieses darin, daß Frau v. Mekold in einer tragisch bewundernswerthen Scene dem Schusse zehn scharf geladener Gewehre Widerstand leistet, und daß die Kugeln von der schußfesten Dame zurückprallen. Vorher werden die scharfen Patronen zur beliebigen Untersuchung gezeigt.

Se. Maj. der König hat zu der, von den Provinzialständen der Provinz Sachsen, hinsichtlich der Feuerversicherung der Kirchengebäude, in Vorschlag gebrachten Abänderung der bisherigen, für das Herzogthum Sachsen bestandenen gesetzlichen Bestimmungen, die Genehmigung in der Art ertheilt, daß auf die sämmtlichen, im Feuersocietätsverbande des Herzogthums begriffenen Kirchen- und Thurmgebäude, künftig nur ein Fünftheil des von den übrigen Societätsgenossen zu leistenden terminlichen Beitrages gezahlt, dennoch aber ihnen im eintretenden Falle, die Vergütung der Brandschäden nach dem vollen Betrage des Assekuranzwerthes geleistet, und mit dieser veränderten Einrichtung bei dem nächsten Ausschreiben der Anfang gemacht werden soll.

Zu den berühmten Sängerinnen, die jetzt in Berlin ihren Congreß zu halten scheinen, ist auch Marianne Sessi gekommen, und Demoiselle Sigl aus München wird erwartet. Der berühmte Bassist Fischer wird ebenfalls wieder hier erwartet.

Hr. Raupach hat ein neues Lustspiel vollendet,

betitelt: „Onkel und Mündel", das von denen, die es aus dem Manuscripte kennen, sehr gelobt wird.

In den Kreisen Meseritz, Birnbaum, Posen, Obornick und Bomst haben sich Heuschrecken in großer Menge eingefunden. Es werden überall die gehörigen Maaßregeln zur Vertilgung dieses so schädlichen Insekts ergriffen.

Der großherzogl. weimarsche Rath und Bibliothekar Vulpius, der berühmte Verfasser des Rinaldo Rinaldini und einer Anzahl anderer Romane, auch der Fortsetzung von Schiller's Geisterseher von X. Y. Z., ist am 26. Juni in einem Alter von 64 Jahren mit Tode abgegangen.

Die Donau, welche gefallen war, ist wieder gestiegen, und stand am 25. Juni bei Presburg wieder 11 Schuh 3 Zoll über Null. Höchst traurig lauten die Berichte über die durch Regengüsse veranlaßten Ueberschwemmungen in Kroazien, Steyermark, Kärnthen, Tyrol und Salzburg, womit die Zeitungen aus diesen Ländern angefüllt sind. So weit um sich greifend war die Ueberschwemmung in diesen Gegenden nie. Fast jede Kommunikation ist abgeschnitten. Der verursachte Schaden ist sehr groß.

Im Salzburgischen schneiete es am 7. Juni so sehr, daß der Schnee auf den Bergen und Alpen eine Höhe von drei Fuß erreichte, daher alles Vieh von den Alpen und nach Hause getrieben werden mußte; nur die Schafe und Ziegen mußten dem Zufall überlassen werden, weil die Hüter bei den von Zeit zu Zeit abgehenden Lawinen sich nicht mehr die Alpen zu betreten getrauten. Hierdurch geschah es, daß mehr als 1000 Schafe und einige hundert Böcke und Ziegen zu Grunde gingen.

In Paris wird die schon so oft besprochene schöne Giraffe erwartet, worauf man dermaßen gespannt ist, daß man darüber die eingeführte Censur und die ganze Politik zu vergessen scheint.

Am 22. Juni ist in London ein schönes Manuscript der hebräischen Bibel auf Pergament aus dem 12ten Jahrhundert für 64 Pfd. 1 Schill. Sterl. (448 Thlr.) verkauft worden. Den Tag darauf ging in einer Versteigerung kostbarer Gemälde die Verkündigung Mariä von Guido für 100 Guineen (735 Thlr.), und Vandyke's Portrait, von ihm selbst gemalt, für 21 Guineen (154 Thlr.) weg.

Die Familie Gordon, eine der ausgezeichnetsten in Schottland, hat seit 42 Jahren einen Laufer, Namens Baxter, in ihren Diensten. Während dieses langen Zeitraums ist es ihm auch kein einziges Mal vorgekommen, seinen Dienst nicht verrichten zu können. Man hat berechnet, daß er während der 42 Jahre wenigstens 42,500 Meilen Weges gelaufen ist, und noch jetzt könnte er, trotz seines Alters von 60 Jahren, 9 bis 10 Meilen täglich zurücklegen.

---

Wohlthätigkeit. Für die Verunglückten im Habelschwerdter Kreise sind ferner milde Gaben bei mir eingegangen: 33) ein Scherflein für die Unglücklichen Fr—l. 10 Sgr. 34) v. D. 1 Rthlr. 35) Hr. B. Pr. 3 Rthlr. 36) Dr. M. Ite 2 Rthlr. 37) Hr. F. 5 Rthlr. 38) Hauptm. v. T. 2 Rthlr.

Liegnitz, den 10. Juli 1827. Binner.

---

## Subscriptions-Anzeige.

In allen Buchhandlungen wird bis zum 1. Oktober d. J. Unterzeichnung auf folgendes Werk angenommen: Die Hussiten, Augustaner und Schweizer. Beiträge zur Geschichte der Kirchenverbesserung in Polen. Von Karl Wunster.

Sobald die Lehre Jesu öffentliche Autorität im römischen Reiche erhalten hatte, und dadurch siegreich herrschte über Judenthum und Heidenthum: so gestaltete sie sich auch zur Kirche. Diese stellte ihre Meinungen, als Glaubenslehren, auf, und entfernte sich, je älter und mächtiger sie wurde, desto mehr, sowohl im Aeußern, als im Innern, von der reinen apostolischen Wahrheit.

Es konnte also nicht anders sich begeben, es mußte eine Opposition gegen jene Kirche auftreten, und wir finden eine solche Opposition seit den ältesten Zeiten in der christlichen Kirche; ja, wir können mit Recht alle sogenannten Ketzer zu dieser Opposition rechnen. Hat auch ein großer Theil dieser Ketzer nur Irrthum mit Irrthum vertauscht: so ist ihnen doch die Absicht nicht abzusprechen, auf den kirchlichen Trümmern des christlichen Gebäudes das Urchristenthum wieder herzustellen.

Da die herrschende Kirche weniger auf die Lehre der Schrift als auf willkührliche Sätze sich berief: so können wir ihre Opposition geradehin evangelisch nennen, da sie vom Evangelium größtentheils ausging, und nur in seiner mangelhaften Erklärung und in seiner Vermischung mit leeren Philosophemen irrte. Diese Opposition, dieser Evangelismus, lange vor der Reformation bestehend, ja sogar als Kirche sich gestaltend, zeigt sich überall wo das Christenthum Eingang gefunden hatte.

Wir übergehen hier den Orient, Italien und Deutschland, da wir nur das polnische Reich zum Gegenstand unserer Nachforschungen erwählt haben. In Polen kreuzten sich die mannigfachsten Glaubensgenossen, welche, sonst verdrängt, hier Schutz fanden, und, ohngeachtet aller Beschwerden und Verfolgungen, sich in ihrer Einheit hier erhalten haben.

Die Hauptparteien des Evangeliums wurden herrschend in Polen: Hussiten, Augustaner und Schweizer; die Erstern und Letztern haben friedlich sich vereiniget, und bilden jetzt Eine Kirche, welche mit ihren alten Rechten unter dem Schutze des Staates steht, und als Evangelische Unitätskirche bestätigt ist. Die Augustaner, welche, als evangelische Kirche, gleichfalls bestehen, haben sich in

ihren Schulen schon mit ihren dissidentischen Brüdern vereiniget, und werden gewiß bald mit denselben zu Einer zusammenschmelzen, damit unter uns endlich, was die Väter schon vor beinahe dreihundert Jahren versuchten, wirklich ins Leben geführt werde.

K. Wunster.

Der Unterzeichnete, die Ueberzeugung des Herrn Verfassers, welcher sich schon durch mehrere literarische und besonders historische Arbeiten ausgezeichnet, und sich der Kirchenhistorie und Biographie vorzüglich gewidmet hat, theilend, hat den Verlag obiges Werkes übernommen, wenn nämlich die Subscription einen verhältnißmäßigen Theil der Auslagen deckt, und verspricht durch schönes, weißes Papier und korrekten deutlichen Druck, so wie durch ein Titelkupfer dasselbe geschmackvoll auszustatten. Das Werk selbst erscheint in einem mäßigen Bande, wovon der Bogen im Subscriptions-Preise nicht höher als 1 gGr. kosten wird. Die verehrten Subscribenten werden dem Werke vorgedruckt.

Liegnitz, den 9. Juni 1827. J. F. Kuhlmey.

## Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 500. hieselbst gelegenen Schuhmacher Schönbornschen Hauses, welches auf 3307 $\frac{1}{7}$ Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 4ten April k. J. Vormittags um 11 Uhr, auf den 6ten Juni k. J. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 14ten August 1827. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato Herrn Justiz-Rath Sucker anberaumt.

Wir fordern zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 16. December 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Aufgehobener Bietungs-Termin. Nachdem der öffentliche gerichtliche Verkauf der Ziegertschen Freigärtnerstelle No. 7. zu Blumen sich behoben hat, so wird der den 29sten d. M. anstehende peremtorische Bietungs-Termin hiermit aufgehoben.

Liegnitz, den 7. Juli 1827.

Das Gerichts-Amt von Blumen.

Anzeige. Während des Mannschießens werde ich, aufgemuntert durch die gütige Abnahme im vorigen Jahre, wieder kalten Franzwein-Punsch vorräthig halten und das große Quart mit 17 $\frac{1}{2}$ Sgr. verkaufen; welches der geneigten Aufmerksamkeit empfiehlt Kaufmann Seyberlich.

Liegnitz, den 6. Juli 1827.

Anzeige. Das bevorstehende Mannschieß-Fest in Liegnitz hat uns veranlaßt, unsere Wein-Niederlage bei dem Herrn Carl Seyberlich recht vollständig zu versorgen, und empfehlen, der großen Billigkeit wegen, in Franzweinen: Entre-deux-mers in von uns versiegelten Flaschen à 10 Sgr., Graves zu 12 $\frac{1}{2}$, 15 und 18 Sgr., Rhein- und Mosel-Weine zu 16 und 18 Sgr. In demselben Verhältniß die übrigen Franz-, Rhein- und rothen Weine.

Neusalz, den 2. Juli 1827.

Meyerotto & Comp.

Stettiner Bier von kraftvollem März-Gebräude, gut abgelagert, empfiehlt in bekannter Güte zu geneigter Abnahme G. M. Grätz, Frauengasse No. 511.

Liegnitz, den 10. Juli 1827.

Wohnungs-Veränderung. Daß ich meine Wohnung nebst Canditorey-Geschäft aus dem sogenannten Hohbergschen Hause in das Haus des Herrn Prausnitzer auf der Burggasse verlegt habe, zeige meinen geehrten Abnehmern ergebenst an. Liegnitz, den 11. Juli 1827. Verw. Borus.

Zu vermiethen ist auf der Frauengasse in Nro. 511. eine Stube vorn heraus nebst Kammer, desgleichen 2 Stuben hinten heraus mit eigener Küche, Keller und Kammer. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Grätz. Liegnitz, den 10. Juli 1827.

## Geld-Cours von Breslau.

vom 7. Juli 1827.

| | | Pr. Courant. Briefe | Pr. Courant. Geld |
|---|---|---|---|
| Stück | Holl. Rand-Ducaten - | — | 98 $\frac{1}{4}$ |
| dito | Kaiserl. dito - - - - - | — | 97 |
| 100 Rt. | Friedrichsd'or - - - - - | 14 $\frac{7}{12}$ | — |
| dito | Poln. Courant - - - | 2 $\frac{1}{2}$ | — |
| dito | Banco-Obligations - - | — | 98 |
| dito | Staats-Schuld-Scheine - | 88 $\frac{5}{12}$ | — |
| dito | Wiener 5 pr. Ct. Obligations | 94 $\frac{2}{3}$ | — |
| 150 Fl. | dito Einlösungs-Scheine | 42 $\frac{1}{6}$ | — |
| | Pfandbriefe v. 1000 Rtlr. | 4 $\frac{3}{4}$ | — |
| | dito v. 500 Rt. - - | 5 $\frac{5}{12}$ | — |
| | Posener Pfandbriefe - | 95 $\frac{1}{6}$ | — |
| | Disconto - - - - - - | — | 6 |